Zeitschrift: Topiaria helvetica : Jahrbuch
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Gartenkultur
Band: - (2013)

Vorwort: Editorial
Autor: Bucher, Annemarie / Stoffler, Johannes

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

Zwischen sogenannter Hochkultur und Populärkultur sind die Grenzen durchlässiger geworden. Lange ist es her, dass die Kräuter vom Klostergarten ihren Weg vor jedermanns Bauernhaus gefunden haben, oder dass reiche Bauern in der Barockzeit im Garten einen Hauch herrschaftlichen Prunks nachahmten. Inzwischen hat auch das Einfache Eingang in «die hohe Gartenkunst» gefunden. Munter wird in beide Richtungen ausgetauscht. Massenweise werden Motive hin und her kopiert, Rezipiertes wird rezipiert – oft unreflektiert, manchmal bierernst, manchmal augenzwinkernd und spielerisch.

Obwohl der Garten per definitionem einen eingezäunten Raum verkörpert, muss er doch als offenes Feld begriffen werden, in dem sich vielfältige Bedeutungen und Formen angesetzt haben. Zwischen Nutzen und Zier, Kultur und Natur, zwischen High & Low – für alle «Klassenlagen» (Pierre Bourdieu) und Subkulturen gibt es besondere Gärten. Sie spiegeln nicht nur unterschiedliche gestalterische Topoi, sondern auch umfassendere kulturelle, soziale, ökonomische oder geografische Rahmenbedingungen. Entstand der Landschaftsgarten im 18. Jahrhundert zunächst als Ausdruck und Zeichen einer progressiven Elite, so verbreitete er sich rasch sowohl geografisch als auch in verschiedenen sozialen Schichten. Ob William Kent, der englische Pionier des Landschaftsgartens, sich je hätte vorstellen können, dass seine «Erfindung» lange Zeit später im Luzerner Gletschergarten den gestalterischen Kitt zwischen Naturdenkmal, Einsiedelei und Blasmusik bilden und Scharen von Touristen begeistern würde?

Anders präsentiert sich hingegen die Entwicklung der sogenannten Familiengärten, die als Gegenpol zur Grossstadt und zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiterklasse seit dem 19. Jahrhundert zu vielen Stadtbildern gehören. Heute stehen diese kleinen Pachtgärten weniger für Selbstversorgung und arbeitsame Freizeit als vielmehr für eine ökologisch und biologisch geadelte Lebensweise, und sie sind Bestandteil des Urban Chic geworden.

Will man diesem komplexen Phänomen Garten umfassender begegnen, so lohnt es sich, den Austauschprozessen zwischen Elite und Masse nachzuspüren. Das diesjährige Jahrbuch Topiaria Helvetica widmet sich solchen Spannungsfeldern und Gegensätzen, welche die Gartenkultur bis heute auszeichnen und beleben.

Annemarie Bucher
Johannes Stoffler